

Zuschrift: „Ihre pdf-Zeitung ist wieder sehr informativ, anregend, teilweise sogar spannend“

2013: **Ministerpräsident?**

Stephan Weil

01 TV: 27.8. um 18 Uhr

Wiederholungen am:

27.8. um 22 Uhr

28.8. um 13, 18, u. 22 Uhr

29.8. um 13 Uhr

02.9. um 09:45 Uhr



(Bildmontage der
Krone d. V.)



Udo Jürgens **1970:**

„Lieb Vaterland, wofür soll ich dir danken?
Für die Versicherungspaläste oder Banken?
Und für Kasernen, für die teure Wehr?
Wo tausend Schulen fehlen,
tausend Lehrer und noch mehr“

Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne):

„Einerseits ist Vielfalt gut“

(Gemeint ist die Vielfalt der Schulformen d. V.!!! aber andererseits?)

**unser Schulsystem in Richtung
Zweigliedrigkeit umzubauen“**

Schwarzgelb wählen heißt:

Eine Schule für die da unten und eine für die da oben!

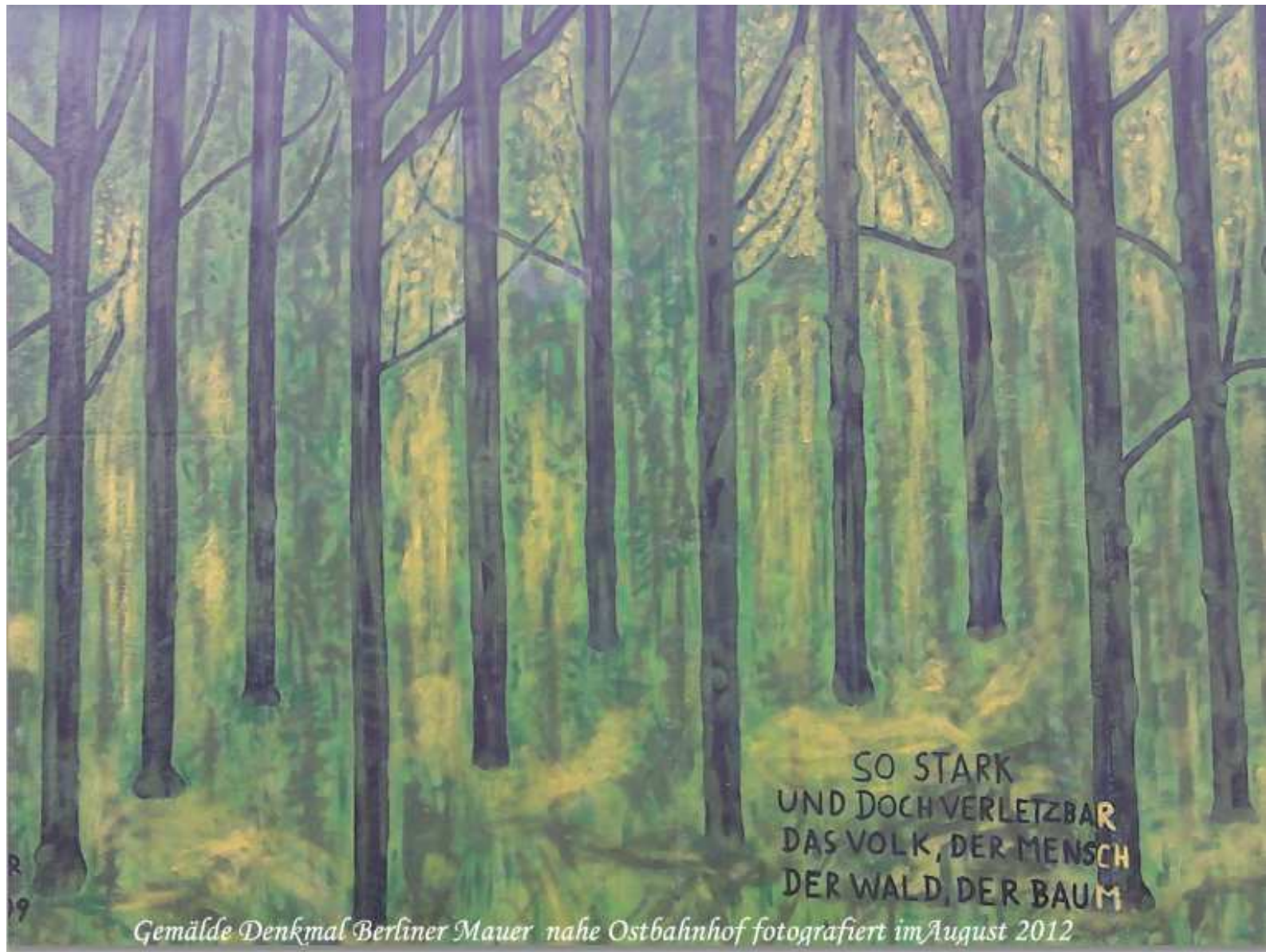
Rotgrün wählen heißt:

Eine Schule für die da unten und eine für die da oben!

Antrittsrede Bundespräsident Gauck:

**„Wir dürfen nicht dulden, dass Kinder ihre
Talente nicht entfalten können, weil keine
Chancengleichheit existiert.“**

**"Es ist in der Tat fast ein Wunder, dass die modernen Methoden des Unterrichts die heilige Neugier des Forschens noch nicht völlig erstickt haben. Denn diese zarte, kleine Pflanze bedarf, außer dem Ansporn, hauptsächlich der Freiheit. Ohne diese geht sie ohne Zweifel zugrunde."
(Albert Einstein)**



Marion schreibt:

"Lieber Bernd, „... Besonders schockierend an dem neuen Info „Publik“ finde ich die Zahlen der deutschen Abiturienten im europäischen Vergleich - da werden unsere Schüler doch geradezu "dumm gehalten". Wenn man beobachten kann, wie unterschiedlich an Gymnasium und IGS unterrichtet wird

(...) Während ich beobachte, wie meine Tochter sich an der IGS sehr viel Wissen erarbeitet und damit auch anders absichert, stopft mein Sohn (am Gymnasium G8) sich immer nur für die Arbeiten mit Wissen voll und wirft anschließend das meiste wieder über Bord. Es ist wirklich schlimm, dass wir Eltern da größtenteils keine Wahlmöglichkeit haben. Viele Grüße und vielen Dank für alle Infos" Marion (Name geändert)

bs: Ich habe sehr viele Eltern kennengelernt die ein Kind sowohl auf der IGS als auch auf dem Gymnasium hatten. Die Reaktion war immer so und ähnlich.

<http://www.sein.de/gesellschaft/zusammenleben/2011/schulen-der-zukunft-die-befreiung-unserer-kinder.html>

„Schulen der Zukunft: Die Befreiung unserer Kinder

Wir kommen neugierig und wissensdurstig auf diese Welt, voller Lust nach Erfahrung und Erforschung. Gleich nach unseren körperlichen Bedürfnissen scheint das geistige Bedürfnis zu lernen einer unserer stärksten Antriebe zu sein. Kinder fragen, forschen, untersuchen, verstehen, probieren und beobachten unablässig - zu lernen ist die natürliche Beschäftigung eines Kindes. (...)

Wenn Lernen aber unsere Natur ist, wie kommt es dann, dass Schule für den Großteil der Menschen eine solche Qual ist?

Fortgesetzte Grausamkeit

Es ist eine Qual, weil unsere Schule mit Lernen wenig zu tun hat. Unser Schulsystem tut vor allem eines: Es lässt unsere Kinder geistig und emotional verkümmern. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass uns die ganze Grausamkeit dieses Vorganges schon gar nicht mehr ganz bewusst wird ... mehr im Internet



FDP Generalsekretär Christian Lindner:

„die Tyrannei der Masse“



Und der Mensch heißt Mensch
Weil er irrt und weil er kämpft
Und weil er hofft und liebt,
Weil er mitfühlt und vergibt

Und weil er lacht
Und weil er lebt
Du fehlst

Oh, weil er lacht,
Weil er lebt
Du fehlst

Wir können auf Nummer sicher gehen,
oder es ganz cool durchziehen,
Dem Anführer folgen, oder unsere
eigenen Regeln aufstellen,
Was immer du willst, du hast die Wahl,
also entscheide dich,

Heavy Cross; Gossip

No Pasaran – Sie kommen nicht durch



Ein Mitglied von Pussy Riot deutete auf die Ankläger und sagte in ihrer Schlusserklärung:

"Wir haben mehr Freiheit als diese Leute von der Staatsanwaltschaft -- weil wir sagen, was wir wollen."

Respektlose Lehrerin

Betrifft: „Umgang mit Grundschüler in der Diskussion“ (NWZ vom 1. März) über einen Vertrag, den eine Lehrerin mit einem Schüler abschließen wollte

Hier handelt es sich nicht um einen Vertrag, sondern um ein respektloses Verhalten dem Jungen gegenüber. Er ist kein Verbrecher, sondern ein neunjähriger Junge, der wahrscheinlich provoziert wurde.

Er wurde von seiner Lehrerin gedemütigt, indem er den „Vertrag“ vor der Klasse laut vorlesen musste. Ich finde es nicht gut, wie sich die Schulleitung und die Lehrerin verhalten. Als Lehrerin darf man zwar Grenzen setzen, allerdings muss man alle Schüler gleich behandeln und darf den einzelnen Schüler nicht vor der Klasse vorführen. Ich wünsche mir für den Jungen, dass sich die Lehrerin vor der Klasse bei ihm entschuldigt (...).

12 Jahre
Oldenburg

Leserbrief:

„Sehr geehrter Herr Siegel..., ich bin Vater zweier Schulkinder (Grundschule + weiterführende Schule). In meiner Schullaufbahn habe ich das Schulsystem in zwei Bundesländern "genossen" (leider). Aber

eine Verbesserung des Systems stelle ich nicht fest.

Wann wird sich die Politik endlich hier zurückziehen? Andere Länder haben es begriffen.
sonnige Grüße“

"Jedes Kind ist hochbegabt"

"**Wir haben uns geirrt**", sagt der deutsche Neurobiologe Gerald Hüther. Nicht Gene entscheiden bei Kindern über Intelligenz, Dummheit oder Faulheit - sondern welche Möglichkeiten aus dem "riesigen Überschuss an Vernetzungsoptionen im Gehirn" durch Erwachsene bedient werden. "Jedes Kind ist im Grunde genommen hochbegabt", sagt der Hirnforscher von der Universität Göttingen im Gespräch mit der APA, "jedes auf seine Weise talentiert. Und die einzigen, die blöd sind, sind wir (die Erwachsenen, Anm.)."



<http://www.youtube.com/watch?v=Tst3y8sRxZ8>

wurde von bayerischen Schulbehörden strafversetzt - wegen guter Noten und spannenden Unterrichts. Jetzt hat die Lehrerin, die zu wenig Fünfen gab, einen Preis für Zivilcourage erhalten.

Die Schülerschule

In dem kleinen italienischen Bergdorf Barbiana hatte der Priester des Ortes, Don Lorenzo Milani, im Hinterzimmer seiner Wohnung eine „Schule“ für die Kinder eingerichtet, (...)

Nachmittags konnten die Kinder jetzt in „ihre“ Schule gehen. (...) Das Unterrichtsmaterial bauten sie sich zum großen Teil selbst, und wer etwas gelernt hatte, brachte es den Kleineren bei. Auch für Schulbücher gab es kein Geld, sodass die Natur und die Umgebung des Dorfes das größte Schulbuch für die Kinder darstellten.



Natürlich waren unter diesen Bedingungen Zensuren, Prüfungen oder das Sitzenbleiben sinnlos.

Nach einigen Jahren – die Schule hatte inzwischen auch „richtige“ Lehrer und war so erfolgreich, dass viele Bauernkinder externe Prüfungen an staatlichen Schulen abgelegt hatten – schrieben einige der Schüler einen Brief an ihre ehemalige Lehrerin über ihre Erfahrungen und ihr Lernen. Dieser Brief wurde als Buch* veröffentlicht, erregte weltweit Aufsehen und befruchtete die pädagogische Diskussion um bessere Schulen in den 70er-Jahren. Man nannte die Schülerschule in Barbiana in einem Atemzug mit Summerhill, der Glockseeschule in Hannover, der Laborschule in Bielefeld und anderen innovativen Schulen, die alte reformpädagogische Gedanken aufgriffen und weiterentwickelten...

Einen lesenswerten Beitrag von Claudia Köster zu diesem italienischem Alternativschulmodell („Scuola di Barbiana“) findest du im Internet.

Schulflucht aus Bayern / Rübermachen nach Baden-Württemberg

sueddeutsche.de, 01.06.2012:

(...) Der Grund: Nach einem Beschluss der grün-roten Landesregierung entscheiden dort künftig die Eltern, auf welche Schule die Kinder nach der 4. Klasse wechseln, ganz unabhängig von den Zeugnisnoten. (...)

Die Probleme rund um den Übertritt sind ein Dauerthema in Bayern. (...) Der Lehrer wird zum Gegner, wenn er nicht die richtigen Noten verteilt, (...) Deswegen verblüfft es die Rektoren nicht, dass Eltern ihr Kind nun kurzerhand jenseits der Grenze anmelden. (...)

Fast alle Mittelschulen an der Grenze zu Baden-Württemberg haben dieses Problem"

(...) "Wenn man in Bayern weiter starr am dreigliedrigen [Schulsystem](#) festhält, werden wir über kurz oder lang nicht mehr überlebensfähig sein."

Er beobachtet schon seit Jahren, dass Schüler und Eltern scharenweise das bayrische Schulsystem meiden ...

"Wir, die SchülerInnen auf dem bayerischen SchülerInnenkongress basis'12, fordern....."

Beschlüsse von Europas größtem SchülerInnenkongress, 20.-22. April, 2012, in Würzburg

„Abschaffung von Noten -

Einführung der Feedbackkultur (...)

Längeres gemeinsames Lernen“

Wir, die SchülerInnen auf dem bayerischen SchülerInnenkongress basis'12, fordern ein längeres gemeinsames Lernen von allen SchülerInnen (...)

Impressum / Kontakt: <http://www.basis12.de/impressum.html>

Siehe auch: <http://www.youtube.com/watch?v=9g21Ynklvjo>

Prof. Dr. Georg Lind schreibt in einer Email:

„... Vor einiger Zeit besuchte ich mit meinen Lehramtsstudierenden zusammen die Sekundarschule Bürglen, Schweiz, die sich vor ein paar Jahren radikal in eine inklusive Schule reformiert hat. Aus den Klassenräumen hat man kurzerhand eine "Lernlandschaft" gemacht, wo jeweils ca. 50 Schüler ihre Arbeitsplätze haben und still an ihren Aufgaben arbeiten können. Lautes Arbeiten und Vorträge können in kleinen Gruppen im Flur oder in Funktionsräumen durchgeführt werden:

http://www.schulebuerglen.ch/xml_2/internet/de/application/d227/d376/f377.cfm

Wir waren erstaunt und fragten, was die dafür notwendigen baulichen Änderungen gekostet haben. Der Rektor erklärte uns, dass dazu kein Neubau und auch nicht sehr viele Mittel notwendig waren. Man sei mit ca. 100.000,00 Franken ausgekommen. Man habe nur einige Wände herausnehmen und einiges neues Mobiliar anschaffen müssen.

(...)

In Finnland wurde die Schulpolitik konsequent kommunalisiert. Die Gemeinden haben dort die Verantwortung für alle Schulen auf ihrem Gebiet übernommen. Das macht viel Sinn. Schulen sind ein Standortfaktor, das heißt, eine gut gepflegte Schullandschaft zieht Menschen und Firmen an, die Arbeit geben. Die Gemeinde weiß zudem am besten, welche nutzbaren Resourcen vorhanden sind sind und wie man die (immer knappen) Finanzmittel optimal einsetzen und Verschwendung vermeiden kann. Eine integrierte, kommunale Schulpolitik kann eher Hindernisse für kosteneffektive Lösungen erkennen und überwinden, indem sie alle an einen Tisch holt und gemeinsam über gute Lösungen nachdenken lässt. Ich meine, man könnte damit auch schon jetzt anfangen, bevor, wie in Finnland, die rechtlichen Voraussetzungen dafür alle erfüllt sind. GL“

Herbert Kastner (88 Jahre) schreibt:



„Die Gesamtschule – eine Schule mit bester Förderung für alle

(...) Über die Hälfte der mit einer Hauptschulempfehlung aufgenommenen Schülerinnen und Schüler haben somit einen höherwertigen Schulabschluss erreicht“ (Anm.: Von den Kindern, an den IGSen, die zur Realschule empfohlen wurden, machten 2011 ca. 47 Prozent Abitur)

An anderer Stelle: „Die Gesamtschule gibt kein Kind auf und jedem Kind die Chance, durch individuelle Förderung den bestmöglichen Abschluss zu erreichen.“

An anderer Stelle: „Welchen Sinn hat also das hoch angepriesene organisatorische Konstrukt „Oberschule“ außer einer Art „Rettungsschirm“ für die Hauptschule und als ein Modell zur Verhinderung weiterer von Eltern

und Schulträgern gewünschter Gesamtschulen?“

Offener Brief an Herbert Kastner: Lieber Herbert, du hast mich wieder einmal angerufen. Das tust du ab und zu, um nachzufragen, wie es mir geht und um mir zu erzählen, was du noch alles macht. Ich freue mich dann immer sehr. Du bist jetzt **88 Jahre alt**. Zurzeit wird ein Beitrag in einem Buch von dir veröffentlicht. Der Titel: „**Gesamtschule – Schule der Zukunft.**“

Lieber Herbert, Als du im Kultusministerium gearbeitet hast, hast du Schulen eingerichtet, die heute nachweislich zu den Besten in Deutschland gehören. Damals vor über 34 Jahren am 6.2.1978 war von mir in der Zeitung folgendes zu lesen:

"Reformen im Bildungswesen sind längst überfällig und in vielen Ländern längst vollzogen. (...) Die integrierte Gesamtschule liefert, obwohl noch im Versuchsstadium, schon jetzt ständig Ergebnisse, die der dreigliedrigen Standesschule aus dem vorigen Jahrhundert bei weitem in jeder Beziehung überlegen sind, gerade auch in sozialer Hinsicht. Diese Schule die für alle Schüler die gleichen Chancen bietet, stößt natürlich auf die Gegenwehr der wenigen Privilegierten."

Lieber Herbert, ich hoffe du wirst dich noch lange einmischen! Lieben Gruß Bernd

Kein Bundesland habe bisher die Abschaffung der Sonderschulen in die Wege geleitet

Der **Erziehungswissenschaftler Hans Wocken (Uni Hamburg)**

warnet vor einem Planungschaos bei der Integration von Kindern mit Behinderungen. Kein Bundesland habe bisher die Abschaffung der Sonderschulen in die Wege geleitet, sagte der Experte für Sonderpädagogik (...). In einigen Ländern werde die Inklusion auf die Hauptschulen reduziert. Die Kultusministerkonferenz habe ihre Empfehlung zur Inklusion so „weichgespült“, dass alles unverbindlich bleibe.

Wocken beklagte, dass es bei Interessenverbänden wie dem Philologenverband und dem Realschullehrerverband nach wie vor Vorbehalte gebe.

Eltern von behinderten Kindern müssten noch immer Klagen putzen, wenn sie ihre Kinder statt in Sonderschulen in allgemeinbildende Schulen schicken wollten. Viele müssten den Platz an der Regelschule auch vor Gericht erstreiten.

Eines Tages könnte das Bundesverfassungsgericht das von UN und Bundesregierung verbriefte Recht auf inklusive Bildung bestätigen und dadurch Bund und Länder zum Handeln zwingen, hofft Wocken. Er empfahl, das Elternwahlrecht für eine bessere Inklusion zu nutzen. In Bremen und Hamburg, wo dies praktiziert werde, wählten 70 Prozent der Betroffenen allgemeinbildende Schulen.

„Die ehemalige schleswig-holsteinische Kultusministerin Uta Erdsiek-Rave (SPD) kritisierte, es habe sich eingebürgert, Jungen aus Migrantenfamilien auf Sonderschulen abzuschieben.“



**BERG FIDEL
EINE SCHULE
FÜR ALLE**

**AB 13. SEPTEMBER
IM KINO**

**W
film**

„Berg Fidel – Eine Schule für alle“

Ein besonderer Film über einen besonderen Ort

Drei Jahre lang hat die Regisseurin Hella Wenders vier Kinder der inklusiven Gemeinschaftsgrundschule Berg Fidel in Münster mit der Kamera einfühlsam begleitet. Das Ergebnis ist ein Dokumentarfilm, der uns zum Lachen und zum Weinen bringt, (...)

Am Ende bleiben wir zurück mit der Frage, warum wir so mit unseren Kindern umgehen und ihnen die sinnlose Trennung antun. Die Kinder sagen uns, was das Richtige ist, und geben den Wunsch mit auf den Weg, dass Berg Fidel eine Modellschule von 1-13 wird. Im Nachspann erfahren wir, dass die Schule dafür ein Konzept entwickelt hat und es nun an der Politik ist, dies zu ermöglichen.

Der Film startet am 13. September 2012 bundesweit im Verleih von W-film.

Alle Kinotermine, inklusive Sonderveranstaltungen, werden laufend aktualisiert und sind zu finden unter:

www.kinotermine.bergfidel.wfilm.de

Lokale Unterstützung für den Film sowie Sonderveranstaltungen im Kino mit Expertendiskussion können mit dem Verleih abgesprachen werden.

Kontaktadresse: W-film Senta Koske 0221.2221992 presse@wfilm.com

Gemeinsamer Unterricht fördert soziales Lernen

Bildungsforscher Klaus Klemm hat eine vielbeachtete Studie über inklusive Bildung erarbeitet

Zur Person: Dr. Klaus Klemm (*1942) war von 1977 bis zu seiner Emeritierung 2007 Professor für Bildungswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen und bis Ende 2006 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der PISA-Studien. 2010 wurde Klaus Klemm in den Expertenkreis ‚Inklusive Bildung‘ der Deutschen Unesco-Kommission berufen. Er ist Mitglied der SPD.

ECHO: Über Ihre Studie wird viel diskutiert. Hätten Sie gedacht, dass Sie damit einen so großen Wirbel verursachen?

Prof. Klaus Klemm: Das Thema Inklusion weckt momentan in einem hohen Maße öffentliches Interesse. Insofern überrascht es nicht, dass das Echo so groß ist.

(...) In Deutschland gehen etwa 20 Prozent der Kinder, bei denen ein Förderbedarf diagnostiziert wurde, in allgemeine Schulen, 80 Prozent in Förderschulen. International ist es genau umgekehrt. (...)

Strittig ist, ob es auf Dauer für Eltern die Wahlmöglichkeit zwischen der Förderschule und der allgemeinen Schule geben soll oder nicht. Die meisten Länder lassen die Eltern wählen. Und wenn wir dabei bleiben, dann wird es ein sehr langer Prozess, bis wir zu den 80 Prozent kommen.

(...) Wir würden uns übernehmen, wenn kurzfristig alle Förderschulen auslaufen sollten. Es gibt auch Kinder, die kann man nicht inkludieren. Außerdem würde es die Kommunen massiv überfordern, in kurzer Zeit alle Schulen so auszubauen, dass wir beispielsweise in jeder Schule Barrierefreiheit haben. Und es würde auch die Lehrer überfordern, denn es ist ja ein Prozess, den auch die Lehrer lernen müssen.

(...) Ich empfehle, die Förderbereiche „Lernen“, „emotional-soziale Entwicklung“ und „Sprache“ auslaufen zu lassen, das heißt, von einem Zeitpunkt X an keine neuen Schüler mehr aufzunehmen. Es gibt Studien, die sagen, dass Kinder mit Förderbedarf in der Inklusion mehr lernen als in der exklusiven Schule und dass die Kinder, die keinen

Sonderförderbedarf haben, durch das gemeinsame Lernen mit förderbedürftigen Kindern im kognitiven Lernen nicht gebremst – im sozialen Lernen sogar gefördert werden.

ECHO: Die Länder setzen Inklusion sehr unterschiedlich um. Bremen, wo bereits mehr als 90 Prozent der Grundschüler mit Förderbedarf inklusiv unterrichtet werden, ist das Vorzeigeland.

(...) Was passieren muss, ist die Lehrervorbereitung auf diese Aufgabe, besonders an allgemeinen Schulen. Die werden momentan von Eltern überrannt, die für ihre Kinder eine Inklusion wollen. Und man braucht klare Regelungen über die Ressourcenzuwendung. Die muss so sein, dass man in diesen Inklusivschulen vernünftig arbeiten kann. Man kann daraus kein Sparmodell machen.

»Wir leben nun in einer Nation,
wo Ärzte die Gesundheit zerstören,
Anwälte die Gerechtigkeit,
Universitäten das Wissen,
Regierungen die Freiheit,
die Presse die Information,
Religion die Moral – und unsere
Banken zerstören die Wirtschaft.«

Chris Hedges, US-amerikanischer Journalist



Kinder zeigen steigende Politikverdrossenheit

68 Prozent (2006= 51 Prozent) finden dass "Politiker immer sagen, dass sie den Menschen helfen wollen, aber es nicht tun"



46 Prozent der Kinder gaben an: "Vor lauter Lernen habe ich kaum noch Zeit für andere Dinge, die ich gerne mache", (2006 waren es nur 28 Prozent) und 76 Prozent wünschen sich, dass die Eltern mehr Zeit für sie hätten, 42 Prozent fühlen sich manchmal allein. In der Studie von 2006 klagte nur ein Drittel der Kinder über gelegentliche Einsamkeit. Während 2006 noch 35 Prozent der Kinder manchmal traurig oder wütend waren, ohne zu wissen warum, sind es derzeit 45 Prozent.

Auch haben viele Kinder das Gefühl, bei einigen Erwachsenen auf Ablehnung zu stoßen: **"Es gibt viele Erwachsene, die keine Kinder mögen und sich von ihnen gestört fühlen"**, so das Empfinden von 71 Prozent der Befragten. 2006 waren 59 Prozent dieser Meinung.

(...) 77 Prozent der Kinder geben an, dass sie gerne in die Schule gehen, weil sie dort nette Kinder treffen und 63 Prozent macht das Lernen auch Spaß. Wenn das nicht die Noten wären“ (...) Kinder im Osten Deutschlands scheinen in allen persönlichen Bereichen zufriedener mit sich und ihrem Leben zu sein und haben einen optimistischeren Blick auf die Welt.

"Die Erwachsenen kümmern sich zu wenig um die Umwelt und die Tiere", bestätigen heute 69 Prozent gegenüber 54 Prozent in 2006. **Und die Angst, irgendwann nicht mehr auf dieser Welt leben zu können, verspüren 62 Prozent (zu 49 Prozent).**

<http://www.eltern.de/schulkind/erziehung-und-entwicklung/umfrage-schueler.html>

So sah ich dem Gymnasium voller Angst entgegen und diese Angst sollte mich die ganze Schulzeit begleiten

Aus dem Internet: „Trotz meiner Träumerei war ich in der Grundschule eine gute Schülerin, so dass meine Eltern erwogen, mich aufs Gymnasium zu schicken. Das veranlasste meinen damaligen Klassenlehrer, einem jungen dynamischen Mann, meine Eltern aufzusuchen, um ihnen dieses Vorhaben auszureden, denn ich sei ja ein Mädchen und würde später sowieso heiraten.

Doch meine Eltern ließen sich nicht beirren und schickten mich. So sah ich dem Gymnasium voller Angst entgegen und diese Angst sollte mich die ganze Schulzeit begleiten.

So richtig Anschluss in der Klasse habe ich nie gefunden.“







„Konzentration der Macht in ihren Händen“

Karl Feldmeyer studierte Politische Wissenschaften und Geschichte.

Er ist ein konservativer Journalist und gilt durch seine langjährige Korrespondententätigkeit als ausgewiesener Experte der Politik.



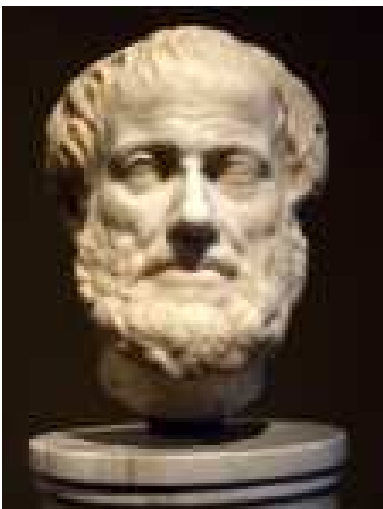
Er schreibt in der NWZ am 31.3.12:

„... **Basisdemokratie, eine transparente Gesellschaft** und politische Strukturen, die gewährleisten, dass Entscheidungen nicht allein von den Mächtigen hinter verschlossenen Türen getroffen werden, sondern unter Beteiligung der Öffentlichkeit fallen.

Das aber widerspricht dem wichtigsten Interesse der (...) Parteien – der Konzentration der Macht in ihren Händen“

Aristoteles (384-322 v.Chr.) über Demokratie

- Grundlage der demokratischen Staatsform (politeia) ist die Freiheit (...)
- wo diese Gerechtigkeit herrscht, da muss die Menge Herr sein (...)
- gerecht, dass jeder Bürger das Gleiche habe (...)
- denn nicht zu leben, wie man wolle, sei charakteristisch für Sklaven (...)
- dass man sich nicht regieren läßt, am besten von überhaupt niemandem (...)



das Folgende als demokratisch: Alle Ämter werden aus allen besetzt, alle herrschen über jeden und jeder abwechselungsweise über alle. Ferner werden die Ämter durchs Los besetzt, entweder alle oder doch jene, die nicht der Erfahrung und Kenntnisse bedürfen. Von der Vermögenseinschätzung (Zensus) hängen die Ämter entweder überhaupt nicht oder nur zu einem minimalen Grade ab. Abgesehen von den Kriegsämtern darf keiner ein Amt zweimal bekleiden, oder doch nur wenige Male beziehungsweise in wenigen Fällen; die Dauer der Amtsführung ist kurzfristig, (...) dass alle der Zahl nach dasselbe haben“ (Aristoteles: Politik 1317 a-b)

Das Parlament

(Theobald Tiger, 1928)

Ob die Sozialisten in den Reichstag ziehn –
is ja janz ejal! (...)
Die Plakate kleben an den Mauern –
is ja janz ejal! (...)
Kennt ihr jene, die dahinter sitzen
und die Schnüre ziehn bei jeder Wahl?
Ob im Bockbiersaal die Propagandafritzen
sich halb heiser brüllen und dabei Bäcke schwitzen –:
is ja janz ejal!
is ja janz ejal!
is ja janz ejal!
Ob die Funktionäre ganz und gar verrosten –
is ja janz ejal!
Ob der schöne Rudi den Ministerposten
endlich kriegt – (das wird nicht billig kosten):
is ja janz ejal!
Dein Geschick, Deutschland, machen Industrien,
Banken und die Schifffahrtskompanien –
welch ein Bumstheater ist die Wahl!
Reg dich auf und reg dich ab im Grimme!
Wähle, wähle! Doch des Volkes Stimme
is ja janz ejal!
is ja janz ejal!
is ja janz ejal–!

Das Gedicht erschien
in der „Weltbühne“
am 15.05.1928.

Theobald Tiger ist
Kurt Tucholsky.

Die Weltbühne
wurde von
Carl-von-Ossietsky
(Friedensnobel-
preisträger)
herausgegeben.
Ossietsky starb im
Konzentrationslager
nahe Oldenburg.

Aus Freiheitslied **1848**:

**(...) Die Gänse giga-gagern
Im Parla- Parla- Parlament
Das Reden nimmt kein End!
(...) Es steht die Welt in Flammen
Sie schwatzen noch zusammen
Wie lange soll das dauern?
(...) O Volk, mach ihm ein End!!**

Stephen King



einer der meistgelesenen und erfolgreichsten Autoren der Gegenwart. Bis heute hat Stephen King über 560 Millionen Bücher in insgesamt 40 Sprachen verkauft.

„Ich kenne die Reichen. Wie auch nicht! Ich bin ja selber einer. Und ich sag's euch: Die meisten Reichen würden sich lieber ihre Schwänze mit Benzin übergießen, dann anzünden und dazu "Disco Inferno" tanzen, als dem Staat mehr Geld zu geben, als sie müssen." (...)

Wenn die Reichen, "diese Schnorrer vom rechten Flügel" (right-wing creepazoids) spenden, wenn überhaupt, dann seien sie letztlich nur darauf aus, noch reicher zu werden oder das Geld in der Familienschatulle zu lassen. "Ich verstehe es nicht", so Stephen King. "In Amerika hält sich der Geldadel für heilig. Dabei sind die meisten Reichen so langweilig wie alte, tote Hundescheiße."

Nein, niemand müsse sich für seinen Reichtum entschuldigen. Aber jeder sollte anerkennen, dass er es nur deshalb so weit gebracht hat, weil Amerika ihm das ermöglichte. Darum müsse fair an dieses großartige Land zurückgezahlt werden. "Wer viel hat, muss viel zurückgeben." Und nicht das Scheckbuch nach Gutdünken zücken.

"Das ist Patriotismus", so klingt der Text aus, "ein Wort, mit dem die Tea-Party gerne um sich schmeißt. Solange es nicht das Geld der geliebten Gesinnungsgenossen kostet."

Der Original-Artikel aus dem "Daily Beast"

<http://www.thedailybeast.com/articles/2012/04/30/stephen-king-tax-me-for-f-s-sake.print.html>

„Momentan zahlen unsere Regierungen jährlich fast 1 Billion Dollar an Steuergeldern an große Öl- und Kohleunternehmen, die unseren Planeten zerstören.“

Papstkinder sind ein Tabu-Thema. Und doch hat es sie gegeben.



Innozenz I. war Papst, sein Vater Anastasius I war auch Papst

Silverius war Papst, sein Vater Hormisdas war auch Papst

Johannes XI war Papst, sein Vater Sergius III war auch Papst

Johannes X war Papst, sein Vater Lando war auch Papst



2012

Ereignis
in einer
katholischen
Einrichtung

Glückwunsch
Papa



Sigmar Gabriel

2001:

"Niedersachsen macht Schule"

**„...die SPD ist Regierungspartei und
will das bleiben“** (...) Gabriel betonte, dass die

jüngste internationale Schulvergleichsstudie ("Pisa") geradezu
nach Veränderungen in der Schullandschaft rufe.“

(HAZ 15.12.2001)

„Wir haben jetzt **Klarheit über die größte Schulreform seit 25 Jahren**“ Das Kabinett hat den Vorschlag
gestern bereits gebilligt. Auch die SPD-Fraktion habe Zustimmung signalisiert, hieß es. (...) Das
Schulkonzept soll im Frühjahr von einem SPD-Parteitag beschlossen werden. (...) Dieses Mal ist das
Vorgehen genau mit der Fachfrau im Kabinett abgestimmt, auch die eigene Partei wurde eingebunden. (...)
"Es war notwendig, eine grundlegende Debatte um die Zukunft der Schulstruktur in Niedersachsen in Gang
zu setzen." (...) Er spricht jetzt von der "**Kooperativen Haupt- und Realschule**": Die beiden Schulform
arbeiten eng zusammen, vergeben aber weiter eigene Abschlüsse. (HAZ, 14.11.2001) An allen Gymnasien
und Gesamtschulen soll das (...) **Turbo-Abi nach zwölf Jahren** möglich sein. (NP, 14.11.2001) "Wir
wollten", meint Gabriel, "keine überflüssige Gesamtschuldebatte." (Goslarsche Zeitung 14.11.2001) Gabriel
(...) fordert auch die eigene Partei, die SPD, zu mehr Mut und Entschlusskraft auf. (...) Dass die SPD die
Abschaffung der Orientierungsstufe (des gemeinsamen Lernens d. V.) als eigenständige Schulform einfach
schluckt, hatte er nicht erwartet. (...) dass **die SPD Regierungspartei** sei und dies auch bleiben wolle.
"Des halb müssen wir im kommenden Januar und Februar alle Weichen stellen, um die Bildungsreform im
Frühjahr umzusetzen." (NP 15.12.2001)



PROTEST: Schüler aus Hannover demonstrierten gestern vor dem Opernhaus gegen die Schulpolitik des Landes. Sie fordern mehr Geld für Bildung und fühlen sich dabei von der Schulstudie PISA bestätigt.

Bild: Schüler demonstrieren gegen die SPD Bildungspolitik NP 15.12.2001

Landeselternrat Niedersachsen

Einstimmig (bei einer Enthaltung) hat der Landeselternrat auf seiner Sitzung am 4.12.98 beschlossen: „Der Landeselternrat Niedersachsen fordert die Kultusministerin, Frau Renate Jürgens-Pieper auf, die geplante **Umstellung der „Vollen Halbtagschulen“ (VHTS) zu „Verlässlichen Grundschulen“ (VGS) zum 1.8.1999 nicht weiterzuverfolgen.** „Niedersachsen macht Schule“ ist ein einprägsamer Satz, der sicherlich ausdrücken soll, dass für das Land Niedersachsen eine gute, fortschrittliche und pädagogisch wertvolle Schule gemacht wird. Das vorgestellte Modell der „Verlässlichen Grundschule“ wird keinem dieser Ansprüche gerecht; im Gegenteil: mit diesem **Betreuungsmodell** verabschiedet sich Niedersachsen aus dem Kreis der innovativen Bundesländer.

(...) Es kann nicht gewollt sein, dass ein **anerkannt gutes pädagogisches Konzept durch ein reines Betreuungsmodell abgelöst** wird. **(4. Dezember 1998)** Das Modell "Verlässliche Grundschule" ist (...) ein ausgesprochenes Sparmodell. Die Standards der Grundschule sollen zulasten aller anderen Schulformen verbessert werden - durch die Nichtwiederbesetzung von Lehrerstellen und deren Umwandlung in Personalmittel für die Betreuung und den Vertretungsunterricht. **(März 1999)**

Frauke Heiligenstadt 01. Februar **2011**

(Schulpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion):

„Es ist nicht vergessen, dass Frau Heister-Neumann die (...) Vollen Halbtagschulen, (...) in Verlässliche Grundschulen hat umwandeln lassen, (...) und verlangt dafür auch noch Beifall. Das ist ein Treppenwitz“, sagte Heiligenstadt.



Debatte im Niedersächsischen Landtag am 20. Januar **1999**

Volle Halbtagsgrundschule - Verlässliche Grundschule

„...Die Verlässliche Grundschule garantiert allen Kindern, deren Eltern dies wünschen, einen Betreuungszeitraum von täglich fünf Zeitstunden.

(Senff [SPD]: Dagegen kann man doch nichts haben! – Gegenruf von Frau Vockert [CDU]: Wir wollen Unterricht! – Gegenruf von Senff [SPD]: Wollt ihr die Kinder überfrachten? Keine Ahnung von Kindern! – Glocke des Präsidenten)

Dabei wird der Unterricht selbstverständlich weiterhin von ausgebildeten Lehrkräften erteilt. Die Betreuungszeiten allerdings können auch von Erzieherinnen und Erziehern, von Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen oder auch von anderen geeigneten Kräften wahrgenommen werden.

(Frau Schliepack [CDU]: Von Laien und von Hausfrauen!) (...)

Busemann (CDU): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Kürzlich konnte man in SPD-Presseerklärungen lesen, die Verlässliche Grundschule sei das wichtigste schulpolitische Reformprojekt dieser Landesregierung.

(Beifall bei der SPD)

Au weia, habe ich gesagt. Herr Senff, Sie müssen doch in Ihren Versammlungen langsam merken, was los ist.

(Senff [SPD]: In meine Versammlungen traute ihr euch gar nicht hinein!)

Nach der Anpreisung durch Frau Seeler **halte ich die Verlässliche Grundschule nicht mehr nur für falsch, sondern ich habe jetzt sogar Angst davor, was mit ihr auf uns zukommt.**

(Beifall bei der CDU)

Dies wurde ja mit Recht in einen Haushaltskontext hineingestellt. In diesem Zusammenhang spreche ich auch den Herrn Ministerpräsidenten an. **Wir diskutieren über weniger Geld für die Kindertagesstätten, wir diskutieren über weniger Geld für den Sozialbereich, für die Pflege, für die Beihilfe. Studiengebühren werden eingeführt, aber es gibt keine Mark mehr für mehr Lehrerinnen und Lehrer. Herr Glogowski, dieser Haushalt ist die Visitenkarte eines Abbruchunternehmers!**

(Heiterkeit und lebhafter Beifall bei der CDU)

Und da Sie merken, dass die Unterrichtsversorgung den Bach hinuntergeht, muss irgendwie ein neues Modell her. Das nennen Sie Verlässliche Grundschule. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Das Modell soll halt verwirklicht werden, damit das keiner merkt.

Ich frage mich wirklich, ob man die Leute mit Lockangeboten davon überzeugen kann, dass durch mehr Betreuung eine bessere Unterrichtsversorgung herbeigeführt werden kann als mit mehr Unterricht. Ich glaube, dieses Lockangebot wird nicht verfangen.

(Senff [SPD]: Wie lange sollen denn die kleinen Kinder Unterricht bekommen? Wollt ihr sie mit eurer Politik völlig irre machen? Bin ich froh, dass meine Kinder euch nicht in die Hände fallen! – Glocke des Präsidenten)

Frau Ministerin, nun war zu hören, es solle eine Dialogphase beginnen. Ich frage mich: Ist diese Aktuelle Stunde nun der Beginn oder das Ende dieses Dialogs? - Ich hoffe, dass dies nicht das Ende des Dialogs ist. (...)

Es ist doch ein eindeutiger Fehler, schon in der ersten Stunde, von 8 Uhr bis 9 Uhr, mit Betreuung einzusteigen.

(Beifall bei der CDU)

Eine ordentliche Grundschule muss mit Unterricht und nicht mit Betreuung beginnen. Das, was man hier vorhat, ist doch pädagogischer Unsinn. Sie sollten die Finger davon lassen.

(Beifall bei der CDU – Zurufe von der SPD – Glocke des Präsidenten)

Wir sollten gemeinsam ein eindeutiges Bekenntnis für Unterricht abgeben. Die Betreuung gehört nach hinten in die Randstunden.

(Senff [SPD]: Herr Busemann, wo haben Sie denn diesen Unfug her? Haben Sie den selber aufgeschrieben? Das, was Sie sagen, ist doch Quatsch!)

Dann, Herr Senff, kann man auch mit uns darüber reden, wie dies organisiert werden kann.

(Beifall bei der CDU – Senff [SPD]: Hat Ihnen das Herr Klare aufgeschrieben? Dann hätten Sie ihn selber reden lassen sollen! Das geht doch nicht!)

Wir möchten ganz deutlich zum Ausdruck bringen: Unterricht und Betreuung müssen klar voneinander getrennt sein. Wir wollen, dass Unterricht von ausgebildeten Lehrern erteilt wird. Das gilt auch für den Vertretungsunterricht.

(Unruhe bei der SPD)

Sie haben noch gar nicht gemerkt, dass Sie in diesem Punkt weich werden. Darüber, dass für die Betreuungsphase geeignete Hilfskräfte herangezogen werden, kann man sich verständigen. (...)

Ich habe mich wirklich gefragt: Wie tief ist eigentlich die sozialdemokratische Bildungspolitik in den letzten Monaten gesunken,

(Beifall bei der CDU)

dass man nun Politik auf dem Rücken der Schwächeren macht und diese im wahrsten Sinne des Wortes an den Rand schiebt? Das hat mich sehr gewundert. Das muss ich Ihnen so sagen.

(Beckmann [SPD]: Geblubber!) - Das ist kein Geblubber, Herr Kollege; hören Sie ruhig einmal zu.

Zur Vollen Halbtagschule muss man sagen: Begonnen unter Kultusminister Horrmann und ausgeweitet durch Kultusminister Wernstedt haben wir ein ganz interessantes Schulwesen im Bereich der Vollen Halbtagschulen. Mittlerweile gibt es 294 Standorte. Dies kann sich sehen lassen. Das ist durchaus Spitze. Aber meinen Sie denn allen Ernstes, dass durch Ihr Angebot der Verlässlichen Grundschule - „Billigmodell“ nenne ich das Ganze – irgendjemand veranlasst sein könnte, seine Volle Halbtagschule, so wie wir sie kennen, zu opfern?

(Unruhe bei der SPD)

(...) Sie machen hier einen Mechanismus, der besagt: Die Volle Halbtagschule weg, dann bekommt ihr eine Verlässliche Grundschule. Wir sind einmal gespannt, wer in diese Falle tapen wird.

(Beifall bei der CDU)

MdL Althusmann am selben Tag und selben Ort (Landtag 20. 1. 1999) aber zu einem anderen Thema: „**Meine Damen und Herren, ich kann mir den Hinweis nicht verkneifen, dass so manche Beratung (...) nach altbekanntem Muster verlief: Jetzt muss endlich in diesem oder jenem Bereich (...) etwas geschehen, aber es darf dabei um Gottes Willen nichts Wesentliches passieren**“

Kultusministerium, Presseerklärung, 02.02.2001

Verlässliche Grundschule - ein Erfolgsmodell

Für 80 Prozent der Grundschulen liegt ein Antrag auf Umwandlung vor.

Hannover:

Eltern kritisieren Ministerin "Orientierungsstufe an Grundschule angliedern"

Der Arbeitskreis Grundschulen im Stadtteilernrat plädiert dafür, eine ein- bis zweijährige Orientierungsphase nach der Grundschulzeit beizubehalten. **Die Eltern schlagen jedoch vor, die Orientierungsstufe an die Grundschulen anzugliedern. "(...) Die Abschaffung der Orientierungsstufe lehnen die Elternvertreter ab.** Den Grundschulen würde zu viel aufgebürdet, wenn sie nach der vierten Klasse über die weitere Schullaufbahn der Kinder entscheiden sollten. (...) Die Angliederung der Orientierungsstufe an die weiterführenden Schulen lehnen die Eltern strikt ab. (...) Kritik übten die Elternvertreter an der **"absolut ungenügenden" Informationspolitik der Landesregierung**"

Pressemitteilung der Grünen 11.06.2002

Aktion der GRÜNEN: 3.000 x NEIN zum SPD-Schulgesetz

Die Proteste gegen die Schulstrukturform der SPD-Landesregierung gehen weiter. Drei Tage vor der geplanten Verabschiedung gab es heute (Dienstag) die **Aktion "3000 x NEIN zum SPD-Schulgesetz"** der Landtagsgrünen vor dem Leineschloss. Die **Fraktionsvorsitzende Rebecca Harms, die schulpolitische Sprecherin Brigitte Litfin** und weitere Abgeordnete verwiesen auf den Zwischenstand der Petitionen an den Landtag, die sich gegen die Pläne der Landesregierung wenden. "Der Unmut in den Schulen wächst. Lehrer, Eltern und Wissenschaftler sind gegen den Gesetzentwurf. **Jetzt melden sich 3000 Einzelpersonen zu Wort** und wissen sich in guter Gesellschaft mit allen Verbänden und anderen Interessenvertretern, die sich in den Landtagsanhörungen ebenfalls dagegen ausgesprochen haben. Die SPD steht allein!" sagte die **Fraktionsvorsitzende Harms**. Daran habe auch der hektische Versuch Gabriels, den Gesetzentwurf noch in letzter Minute "umzubasteln" nichts geändert. Das Gesetz werde die nächste Landtagswahl nicht überstehen.

Die **schulpolitische Sprecherin Litfin** bekräftigte die Forderung ihrer Fraktion nach einer mindestens sechsjährigen gemeinsamen Schulzeit. Darin sei man sich auch mit dem Bildungsbündnis einig. **"PISA hat uns eindeutig gezeigt, dass die Schule nur erfolgreich sein kann, wenn sie alle Kinder individuell fördert, statt sie früh zu selektieren"**, sagte die Grünen-Politikerin.

HAZ, 18.06.2004

„20 Prozent der Schüler scheitern“ Wissenschaftler warnt vor den Folgen der Schulreform / SPD fordert mehr Förderung Hannover (j). Was passiert, wenn in diesem Sommer die Orientierungsstufe auf einen Schlag abgeschafft wird? Die Befürchtungen der Kommunen vor einem Chaos bei Klassenräumen und Lehrern scheinen sich nicht zu bestätigen. Pädagogen aber warnen nun davor, dass die Folgen für die Schüler alles andere als positiv ausfallen könnten. **„Die frühere Selektion schon nach Klasse 4 wird dazu führen, dass gut 20 Prozent der Schüler auf dem Gymnasium scheitern werden“, sagte der Lüneburger Pädagogik-Professor Mathias von Saldern** gestern Abend bei einer Veranstaltung der SPD-Landtagsfraktion in Hannover. **Bislang müssen gut elf Prozent der Schüler in Niedersachsen das Gymnasium wieder verlassen. Bald werde man „bayerische Verhältnisse“ bei der Abschulung haben,** sagte von Saldern voraus. Der Grund: Die „Selektion der Schüler“ komme nach Klasse 4 viel zu früh. Das ist zwar ein altes Argument in der Debatte um die Orientierungsstufe, für von Saldern aber hat es durch internationale Studien wie Pisa und Iglu neues Gewicht bekommen. „Vor diesem Hintergrund ist es unsinnig und verantwortungslos, eine funktionierende Schulform für die Klassen 5 und 6 einfach abzuschaffen“, sagte von Saldern unter dem Beifall der SPD-Abgeordneten, die ein Jahr nach Verabschiedung des neuen CDU/FDP-Schulgesetzes eine erste Bilanz der Reform zogen. **Der SPD-Bildungsexperte Wolfgang Jüttner sieht die Sozialdemokraten nicht ganz unschuldig an der Lage. Es sei „zumindest suboptimal“ gewesen, dass seine Partei die Strukturdebatte mit angestoßen habe, sagte Jüttner.** Der Fraktionsvize will es allerdings nicht beim Blick zurück belassen, sondern verlangt eine Neuausrichtung der sozialdemokratischen Bildungspolitik: „Im Vordergrund stehen künftig nicht mehr Strukturfragen. Es geht um die individuelle Förderung je des einzelnen Kindes“, sagte Jüttner. Förderung sei zwar ein Versprechen im neuen Gesetz. Wie es eingelöst werde, stehe aber in den Sternen. Der Wissenschaftler von Saldern stimmte zu: Der Weg zwischen den Schulformen werde für die Schüler wohl auch in Zukunft eine Einbahnstraße sein. **Die SPD will den Wechsel im Schulsystem genau beobachten und hofft vor allem aus der Lehrerschaft auf Unterstützung.** Dort steht man der Veränderung zwar nicht überall ablehnend gegenüber, sieht sich inzwischen allerdings in einer wahren Reformflut. „Wir ächzen schon gewaltig“, sagte Helga Akkermann, Vorsitzende des Schulleitungsverbandes.

Sigmar Gabriel in „DIE ZEIT“ 22/2005:

Leistung muss geradezu ein sozialdemokratischer Kampfbegriff in der Bildungspolitik werden. (...) „Gabriele Behler* hat Recht, wenn sie fordert die Volksparteien müssten die eigenen bildungspolitischen Mythen aufgeben, um den nötigen Konsens zur Modernisierung des deutschen Bildungssystems zu ermöglichen. (...) Noch sind wir davon jedoch weit entfernt. Wenn es um die Schulen geht, bilden sich wie in einem pawlowschen Reflex fast immer »Kyffhäuserkameradschaften«, die nach der Melodie der **Marschlieder** aus den siebziger Jahren ihre früheren **Schlachtpositionen** erneut einnehmen. Die **Regimentsfarbe** (...) die **Gesamtschule**. (...) Der Autor ist Vorsitzender der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag“

(*Gabriele Behler, SPD, ehemalige Kultusministerin NRW, in „DIE ZEIT“, 20/2005 „Die Probleme der Gesamtschulen werden geleugnet. (...) Die SPD-Führung ließ innerparteiliche Zirkel gewähren, wurde doch die Bildungspolitik als letztlich unbedeutendes Ventil für das sozialistische Gären in der SPD betrachtet. Schlimmer noch als die politische Naivität eines solchen Ansatzes war, dass die SPD auf diese Weise ein gerüttelt Maß an Mitschuld an dem Kulturkampf um die Schulstruktur auf sich lud,...“)

„Gabriel wollte mehr“



FOCUS 14.02.2005

„Die VW-Zahlungen an Sigmar Gabriels Firma waren höher als bisher bekannt

(...) Der für seine Schlagfertigkeit gefürchtete Politiker wollte nicht kleckern, sondern klotzen, als er zusammen mit seinem alten Schulfreund, dem Rechtsanwalt Lutz Lehmann, eine Firma gründete. Gabriel sollte als Geschäftsführer einer europaweit agierenden Unternehmensberatung fungieren. (...) Wer die Nummer eins war, sei für den langjährigen Weggefährten des SPD-Spitzenpolitikers keine Frage gewesen.

„Gabriel wollte mehr“, so Lehmann, „er startete mit 75, ich mit nur 25 Prozent.“ Der Spitzengenosse verfügte schließlich über erstklassige Kontakte in Wirtschaft und Politik. Nur einen Monat nachdem Lehmann und Gabriel die CoNeS beim Gewerbeamt als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) eingetragen hatten, begann am 1. November 2003 der Beratervertrag mit VW über „Europäische Industriepolitik“. Fortan flossen monatlich etwa 10000 Euro von VW auf das Konto der Unternehmensberatung, die weder im Telefonbuch noch im Internet verzeichnet war. (...) der



SPD-Politiker, der als Fraktionschef monatlich 10800 Euro vom Land Niedersachsen erhält, (...) Fast täglich sah sich der 45-Jährige in der vergangenen Woche mit neuen Vorwürfen zu seinen Geschäften konfrontiert. Am Dienstag fragte dann auch noch die „Bild“-Zeitung: „Wie bekam seine Freundin den VW-Job?“ Die 33-jährige Ines Krüger war früher in einer Computerfirma angestellt und wechselte Mitte 2002 zum Wolfsburger Autohersteller. Zu diesem Zeitpunkt saß der Politiker als Ministerpräsident im Aufsichtsrat der Volkswagen AG. (...) Landtagspräsident Jürgen (...) Gansäuer: „Warum vergibt ein Weltkonzern einen hochdotierten Auftrag mit der Thematik ‚Europäische Industriepolitik‘ an eine 2-Mann-Firma, die Gabriel gehört?“ Als Gegenleistung war Gabriel für den Konzern wiederholt auf Geschäftsreise. Ein Gutachten fertigte der prominente VW-Berater nicht an. (...) „Gabriel wurde für einen Posten in der Bundesregierung gehandelt“, sagt Lehmann, „da war Schluss mit der CoNeS.“ Auch vom Auftrag mit VW habe er sich verabschieden müssen. Lehmann: „Was sollte ich denn mit VW?“ Frustriert stellt der Jugendfreund aus Goslar heute klar: „Das Projekt, mit Gabriel ein Beratungsunternehmen aufzumachen, war ohne ihn zu Ende.“ (...) In die 2-Mann-Firma CoNeS stieg Gabriel als Geschäftsführer ein und hielt anfangs 75 Prozent. Für den Beratervertrag zahlte VW monatlich 10000 Euro an Gabriels Firma.“

„Gabriel beantragte später eine einstweilige Verfügung gegen das "Schwarzbuch VW". Da ging es um seine Tätigkeit für VW während seiner Amtszeit als SPD-Fraktionschef. Die Verfügung erhielt er mit einer falschen eidesstattlichen Erklärung. Das stellte sich bei Überprüfung seiner Angaben heraus. (...) Eine Strafanzeige gegen ihn verlief allerdings "im Sande". Staatsanwalt (...) Braunschweig stellte nämlich das Verfahren gegen Bundesminister Gabrielein. Dabei hatte er nicht einmal die Daten korrekt geprüft. Eine Strafanzeige, auch gegen die Staatsanwälte, stoppte schließlich Braunschweigs Generalstaatsanwalt Wolf“



*[Prof. Dr. Hans-Joachim Selenz](#) ist Wirtschaftsethiker und 1. Vorsitzender der Initiative [CLEANSTATE](#) e.V. Für Recht und Gerechtigkeit in Politik, Staat und Wirtschaft



Schröder über Gabriel:

„Vierzig Kilo weniger und zwei Jahre Schnauze halten“



2010

“angetreten war er vor knapp einem dreiviertel Jahr mit einer Rede, die manager- und mittefreundlich war. (...) **Heute**, inmitten von Export-Rekordmeldungen und nach dem Sturz von Jürgen Rüttgers in Düsseldorf, **wechselt Sigmar Gabriel auf die linke Spur**. (...) in der SPD schwelt zwischen rechten und linken SPD-Mitgliedern seit den Hartz-IV-Gesetzen die Glut eines Streites, der, wenn er ausbräche, die Wahlchancen der Sozialdemokratie im nächsten Jahr zu nichtemachen könnte. (...) Er hat dem rechten Flügel in der Antrittsrede im November 2009 signalisiert, dass er dessen Existenz ernst nimmt. Nun geschieht dasselbe gegenüber dem linken Flügel. Das Ziel ist es, die SPD auf dem Bundesparteitag in vier Wochen so geschlossen erscheinen zu lassen, wie es gegenwärtig die Grünen tun. (...)

Im Falle eines Erfolges bei den Landtagswahlen 2011 steht die Sozialdemokratische Partei dann allerdings vor der Frage, ob sie in ihrem Namen dann noch Reformen vorantreiben kann, ohne abermals als wortbrüchig zu gelten. Der

Widerspruch zwischen Wahlkampfaussagen und anschließend praktizierter Politik hat die SPD an den Rand der Irrelevanz gebracht.“ (Die Welt: 30.08.10)

Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel will hartnäckige Integrationsverweigerer abschieben, doch mit populistischen Parolen schürt er nur Ressentiments und spielt den Rechtspopulisten in die Hände, die er zu bekämpfen vorgibt.

(...) **Wieder einmal hat sich Gabriel damit als gelehriger Schüler seines politischen Ziehvaters Gerhard Schröder erwiesen**. Dieser hatte, als er noch nicht Kanzler war, sondern Kanzler werden wollte, 1997 getönt: „Wer unser Gastrecht missbraucht, für den gibt es nur eins: raus, und zwar schnell“. (...) . (Tagesspiegel 21.09.2010)

Und was macht die SPD unter Sigmar Gabriel? Mal hat sie die große Klappe, dann geht sie schon wieder gebückt nur im Kreis. Und SPD-Gabriel hebt von Sarrazin (Noch-SPDler) beim Hetzen ausgespuckte populistische Schlag-Wörter gegen angebliche Integrationsverweigerer auf, macht sie - dergleichen eben noch verurteilend - zu den seinen, um Härte zu demonstrieren und so vielleicht ein paar SPD-Wähler zu retten (Readers Edition 23. September 2010)



NWZ 24,9.10: „Ja, es sei schon so, die Grünen machten die offeneren und moderneren Angebote, räumt der langjährige Weggefährte Sigmar Gabriels ein, der weiter als Chefberater des SPD-Chefs gilt. (...) Die SPD sei immer noch mit der Aufarbeitung ihrer jüngsten Vergangenheit beschäftigt, während die Grünen längst weiter seien. Zudem stünden deren Führungsleute für Zuverlässigkeit, auch in den Augen vieler SPD-Anhänger, die derzeit in Scharen zu den Grünen überliefen.

An wen dieser Seitenhieb ging, blieb dabei offen. Auch Gabriel war zeitweise im Saal. (...) Neun Monate nach seiner Wahl und dem fulminanten Auftritt in Dresden muss Gabriel auf dem Berliner Parteitag am Sonntag einiges bieten, um auch alle in der SPD davon zu überzeugen. Dass es dem 51-Jährigen mit seinen rhetorischen Qualitäten erneut gelingt, den Saal mitzureißen, daran gibt es kaum Zweifel. Doch diesmal dürften die 500 Delegierten genauer zuhören, welche Substanz er liefert. Denn wohin die SPD-Reise gehen soll, ist den meisten ziemlich unklar.

Inklusion Rotgrün in NRW:

2012: „Elternvereine in Nordrhein-Westfalen reagieren mit großer Enttäuschung auf den rot-grünen Antrag mit Eckpunkten für die schulische Inklusion (...) „Das große Ziel, ein inklusives Bildungssystem aufzubauen, ist auf diesem Weg nicht zu erreichen“

Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? 1784

Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung. Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturaliter maiorennnes), dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u. s. w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Daß der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit, außer dem daß er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte: da für sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben. Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, daß diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften, so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie es versuchen allein zu gehen. Nun ist diese Gefahr zwar eben so groß nicht, denn sie würden durch einigemal Fallen wohl endlich gehen lernen; allein ein Beispiel von der Art macht doch schüchtern und schreckt gemeinhin von allen ferneren Versuchen ab.

Februar 2012

Das Buch ist weitaus mehr als eine

Beschreibung des finnischen Schulmodells

für eine breite deutsche Leserschaft. Es gibt auch Einblick in das Menschen- und Gesellschaftsbild, das sich untrennbar mit der einen SCHULE FÜR ALLE verbindet. Darüber hinaus dient der gezielte politische Vergleich zwischen Finnland und Deutschland den Autoren als kritische Auseinandersetzung mit der PISA- Rezeption der deutschen Bildungspolitik.

Rezension von Dr. Brigitte Schumann unter:

<http://forum-kritische-paedagogik.de/start/wp-content/uploads/downloads/2012/03/SchumannRezDomischKlein.doc>
<http://www.tagesschau.de/inland/fdpgala100.html>



Hallo Bernd.

In diesen Tagen wird viel über die aktuelle DGB Studie "Arbeitssetze – Arbeitsintensivierung – Entgrenzung" aus dem Jahr 2011 geschrieben und gesprochen.

Wesentliche Untersuchungsergebnisse aus der DGB - Studie zu diesem Thema bezüglich des Arbeitsbereiches Erziehung und Bildung habe ich hier rausgezogen. Der Zusammenhang, den ich im Kontext unserer Diskussion sehe, ist nach wie vor:

* die nicht ausreichende Lehrer/-innenversorgung, weil zum Beispiel krank sein nicht in die Stundenberechnung einbezogen werden)

* Die Lehrer/-innengesundheit einen wesentlichen Einfluss hat auf ein gutes Miteinander von Schüler/-innen und Lehrer/-innen

* Das Thema GESUNDE SCHULE eben auch ein fiskalisches ist, zu dem - zusammen mit Eltern, Lehrer/-innen und Schüler/-innen - eine interne wie öffentliche Position gefunden werden sollte.

Hier die Fragen in unserem Kontext.

1) Wie häufig fühlen Sie sich gehetzt und stehen unter Zeitdruck: = 53 % (Seite 4, Abbildung 3)

2) Ich habe den Eindruck, dass ich in den letzten Jahren immer mehr in der gleichen Zeit erledigen muss: = 64 % (Seite 5, Abbildung 5)

3) Wie häufig wird von Ihnen erwartet, dass Sie außerhalb der Arbeit ... erreichbar sind ? = 43 % (Seite 6, Abbildung 8)

4) Wie häufig erledigen Sie in Ihrer Freizeit Aufgaben für Ihren Betrieb? = 56 % (Seite 8, Abbildung 11)

5) Es fällt mir schwer, nach der Arbeit abzuschalten. = 51 % (Seite 9, Abbildung 13)

6) Ich muss auch zuhause über die Schwierigkeiten bei der Arbeit nachdenken = 63 % (Seite 10, Abbildung 15)

7) Beschäftigte im Lehrberuf: **Drei Viertel von ihnen bekommen den Kopf von beruflichen Schwierigkeiten nicht frei.** (Seite 11)

8) Beschäftigte mit 10 und mehr Überstunden: ERZIEHUNG UND UNTERRICHT = 31 % (Seite 12 , Abbildung 18)

9) Beschäftigte, die innerhalb eines Jahres mindestens 2 mal krank zur Arbeit gegangen sind = 55 % (Seite 13, Abbildung 21)

Im Kontext der Diskussion auch zum Thema Inklusion m.E ein nicht zu unterschätzendes Thema.

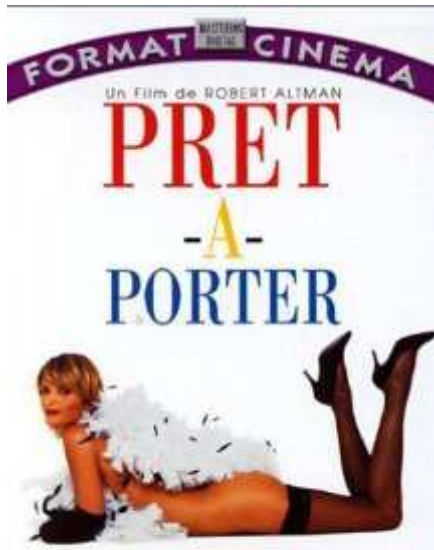
Kranke, zum Teil jetzt schon überforderte Lehrer/-innen, wie können und müssen diese unterstützt werden ?

Liebe Grüße

Gerd (Name geändert)



Mode



Prêt-à-porter („bereit zum Tragen“)

... aus der Welt der Mode. Die [Filmbewertungsstelle](#) Wiesbaden verlieh der Produktion das [Prädikat](#) besonders wertvoll.

Besetzung: Marcello Mastroianni, Sophia Loren, Julia Roberts, Kim Basinger, Ute Lemper, Harry Belafonte, Cher, David Copperfield, Claudia Schiffer, Naomi Campbell, Carla Bruni, u. a.



(Alle Bilder aus dem Film)



<http://www.merkur-online.de/nachrichten/politik/hunden-us-richter-verschickt-boesen-witz-ueber-obama-1680679.html>

US-Richter verschickt bösen Witz über Obama



Richard F. Cebull ist oberster Bundesrichter im US- Staat Montana und wurde vom früheren US-Präsidenten George W. Bush in sein Amt eingesetzt.

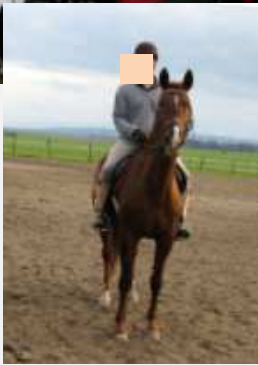
© APRichard F. Cebull ist oberster Bundesrichter im US- Staat Montana (Archivbild).

Darin war zu lesen: *"Ich möchte, dass alle meine Freunde dasselbe empfinden wie ich, als ich das hier gelesen habe. Ich hoffe, es berührt Euer Herz genauso, wie es mein Herz berührt hat.*

Ein kleiner Junge sagte zu seiner Mutter: 'Mami, wie kommt es eigentlich, dass ich schwarz bin und Du weiß?' Seine Mutter antwortete: 'Denk' lieber nicht darüber nach, Barack! Soweit ich mich noch an diese Party erinnern kann, solltest Du schon froh sein, dass Du nicht bellst!'"

Diese Mail gelangte auch zu der US-Lokalzeitung "Great Falls Tribune", die den Text prompt veröffentlichte.

Mein Pferd, meine Yacht „Gelebte Werte“



Ich stehe für eine moderne und zukunftsorientierte Politik, bei der Kontinuität, Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit gelebte Werte sind ...

... Ich war in der vergangenen Ratsperiode im Stadtrat und war Vorsitzender des Schulausschusses, stellvertretender Ratsvorsit-

Schule ist mir wohlbekannt. In meine Wirkungszeit fallen wichtige Entscheidungen für die Oldenburger Schullandschaft: die Gründung der dritten IGS, Zusammenführung der Haupt- und Realschulen

„Glaubwürdigkeit“?

Am 18. Oktober **2007** schrieb der damalige Schulausschussvorsitzende und heutige Landtagskandidat als Antwort auf einen Antrag zum Thema 3. IGS in OL, noch bevor der Ausschuss beraten konnte:

„... Meine politische Glaubwürdigkeit geht über den **27.1.** (Tag der Landtagswahl 2008 d. V.) hinaus, (...) **dass eine dritte IGS nicht geht** (...) Ich will nicht, dass wir Grüne nach der Wahl erklären müssen, wie es denn gehen soll mit der 3. IGS, und woher das Geld kommen soll. Wir Schulträger könnten genau vor diesen Fragen stehen und dann sind die EntscheiderInnen in der Pflicht. **Jeder, der sich heute aus dem Fenster hängt, müsste sich morgen blamieren.**“

Kommentar: Die 3. IGS in OL arbeitet inzwischen seit Jahren.

Judge Dread in seinem Lied „Big seven“:

Mary had a little sheep she could not stop it grunting
She took it up the garden path and kicked it's little rump in

Refrain:

Hey hey diddle dumb day

Ei ei ie'er

Hey hey diddle dumb day

Ei ei ie'er



arte.tv

Warum?

**DIESES VIDEO IST ZURZEIT NICHT VERFÜGBAR.
WIR BITTEN UM IHR VERSTÄNDNIS.**

**Schade, ich konnte es noch sehen.
Und jetzt wo ich es euch empfehlen
wollte, ist es nicht mehr verfügbar.**

http://videos.arte.tv/de/videos/gefaehrliche_seilschaften_1_10_-6377186.html

Gefährliche Seilschaften (1/10)

(1): Wahlkampf

Die Parlamentswahlen in Dänemark stehen ins Haus und die Führer aller politischen Lager melden Ansprüche auf den Posten des Premierministers von Dänemark an. Dem amtierenden Premier Lars Hesselboe von den Liberalen werden Kaufbelege für Kleider seiner Frau auf Kosten des Staates zum Verhängnis, und es entsteht ein Machtvakuum, das schnell gefüllt werden muss. Der Chef der Arbeiterpartei, Michael Laugesen, der die Kaufbelege öffentlich während der Abschlussdebatte der Spitzenkandidaten im Fernsehen präsentiert hat, konnte daraus bei den Wählern keinen Vorteil für sich ziehen.

Der Streit der Favoriten führt dazu, dass die Wähler ihre Stimmen den Moderaten geben, und sorgt dafür, dass Birgitte Nyborg als deren Spitzenkandidatin einen völlig unerwarteten Wahlerfolg feiern kann. Die dänische Königin bittet sie nun sogar, als erste Premierministerin ein handlungsfähiges Kabinett zu formen. Die junge Journalistin Katrine Fønsmark, die ein Verhältnis mit dem verheirateten Berater des scheidenden Premiers hat, muss eines Nachts einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen. [Weitere Infos](#) Themen: [Kino & Serie](#)

„... sie kamen in unser Haus, schlugen meine Familie, zerstörten das Haus auf der Suche nach Waffen, sie schlugen mich vor meiner Familie, sie setzten mir eine Kapuze auf und schoben mich in ein Auto. Wir kamen in der Kaserne an, wo sie mich in einen engen Raum steckten, wo sie mir Hände und Füße fesselten, dann begann die Folter mit Schlägen auf die Schläfen, Strom im Mund und an den Ohren, Schlägen auf die Beine, später, weil sie nichts erreichten, schlugen sie mich mit Fäusten, danach brachten sie einen Compañero herein und folterten ihn vor meinen Augen, um mich zum Reden zu bringen. Das war der erste Tag“

1973, Mädchen, 14 Jahre, 12 Tage im Gefängnis:
„..... Danach (!) ich weiß nicht, wer sie waren, weil sie maskiert waren. Das einzige, was ich weiß, ist, dass mein Leben nie wieder das gleiche war, damals war ich noch Schülerin. (...) das einzige, was ich weiß, ist, dass ich nichts vergessen kann.“

Aus: Abschlussbericht der Comisión Nacional de Prisión Política y Tortura, der sogenannten „Valech-Kommission“
am 18. August 2011 an den Präsidenten der Republik

„Alle diese Fälle ereigneten sich in der Zeit vom 11. September 1973 und 10. März 1990“





Paul Fleming

1609 - 1640 deutscher Arzt und Schriftsteller, einer der bedeutendsten Lyriker des deutschen Barock.

Auf den Tod eines Kindes

Was beseufzt man so ein Kind?
So viel' tapfrer Helden sterben,
(...)

Schlafe wohl! Wir Armen, wir
Bleiben, was wir anfangs waren,
Jung von Weisheit, alt von Jahren,
Unverständlich für und für,
Stumm am Mund', an Augen blind,
Kinder, wie wir kommen sind.

Soldaten posieren jetzt auch mit Leichenteilen

Sabrina Harman posiert neben der Leiche eines Häftlings

„Häftlinge berichteten demnach, sie hätten ihr Essen aus Toiletten holen müssen, seien wie Tiere geritten und von weiblichen Soldaten belästigt worden.“



Carlo Schmid (SPD) (1946): „**Wir wollen unsere Söhne nie mehr in die Kasernen schicken!**“

Franz-Josef-Strauß (CDU) (1947): „**Wer noch einmal ein Gewehr in die Hand nimmt, dem soll die Hand abfallen**“

Verteidigungsminister Peter Struck (SPD):

„Deutschlands wird (...) am Hindukusch verteidigt“

Der ehemalige Bundespräsident Köhler auf dem Weg von Afghanistan nach Deutschland:

"... dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege ..."

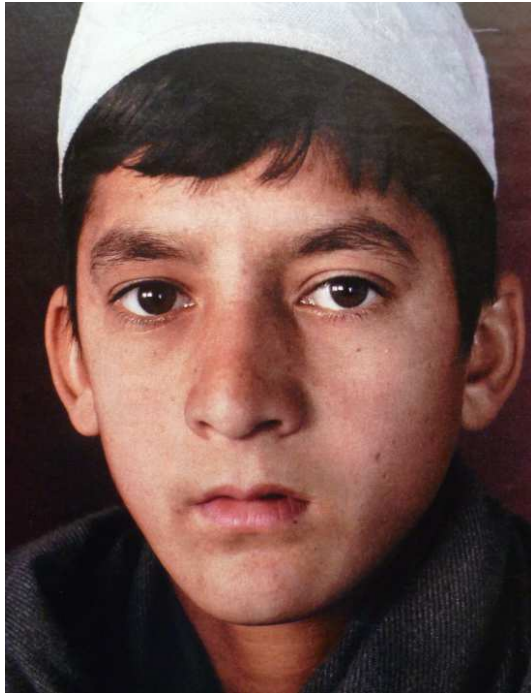
Der ehemalige Verteidigungsminister Guttenberg:

"da leistet unsere Marine eine tolle Arbeit - auch mit Blick auf unser Interesse an sicheren Handelswegen".

Der ehemalige Wehrbeauftragte Reinhold Robbe (SPD)

„hatte es als “auf Dauer nicht tragbar” bezeichnet, dass ständig Umfragen (zu Afghanistan) veröffentlicht würden“

Mehrfach musste ein deutscher Oberst in Afghanistan lügen um sicher zu stellen, das ein Angriff durchgeführt wurde der ca. 150 Menschen das Leben kostete. Darunter viele Kinder.



Abdel (links) verlor seinen Vater

Abdul (15) starb nach einer Woche an seinen Verbrennungen. Ebenso wie ein Bruder und zwei Cousins.



Mohamed (12), Ahmad (13), Sanaullah (11) und andere Kinder verbrannten sofort

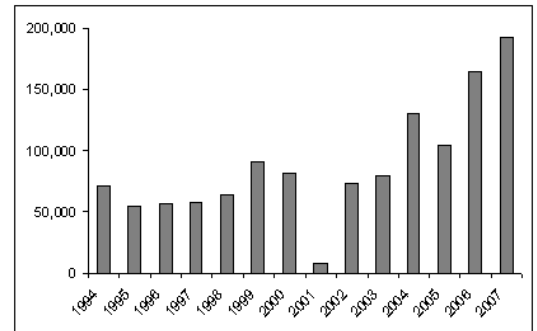


Kein Witz: Der Oberst wird nun zum General befördert.

Juli 2012: **>10 Jahre deutsche Soldaten in Afghanistan**

Deutsche Welle: **Opiumproduktion in Afghanistan erreicht neues Rekordhoch**

Der Schlafmohnanbau in Afghanistan hat nach Angaben der Vereinten Nationen ein "beängstigendes Rekordniveau" erreicht. Afghanistan ist für 93 Prozent der globalen Opiumproduktion verantwortlich.



Die 18-Jährige Lal Bibi

**von afghanischen
Polizisten entführt,
vergewaltigt und fünf
Tage lang an eine
Wand gekettet.**

Gemäß tief verwurzelter kultureller Gepflogenheiten wurde Lal Bibi "entehrt" und müsste Selbstmord begehen -- es sei denn, ihre Vergewaltiger werden verurteilt, um ihre Ehre und Würde wiederherzustellen. Afghanistans Justizsystem versagt routinemäßig, diese Fälle vor Gericht zu bringen. Bisher wurden die Hauptverdächtigen in Lal Bibis Fall nicht strafrechtlich verfolgt.

Deutschland und andere Staaten haben jetzt weitere 4 Milliarden für Afghanistan bereitgestellt -- Geld, das auch für die Bezahlung der für die Vergewaltigung von Lal Bibi verantwortlichen Polizeikräfte eingesetzt wird.

taz: Herr De Grauwe, (Wirtschaftswissenschaftler)

der Kapitalismus in seiner gegenwärtigen Form passe nicht mehr in die heutige Welt. Das sagt Klaus Schwab, der Chef des Managergipfels von Davos. Hat er recht?

Paul De Grauwe: Diese Aussage ist ziemlich ungenau. In seinen Grundzügen wird der Kapitalismus auch die gegenwärtige Krise überstehen. Nur seine Ausgestaltung ändert sich.



**„Unter dem Pflaster ja da liegt der Strand
komm reiß auch du ein paar Steine aus dem Sand“**

